



# Wendepunkt Bildung – Mut zur Kurskorrektur!

## Politische Forderungen unter Mitwirkung des LVB

Eine überkantonale Gruppe, bestehend aus Lehrpersonen, Schulleitungsmitgliedern sowie Fachleuten aus Erziehungswissenschaft, Kinder- und Jugendpsychologie und Politik, lud am 27. April 2026 in Zürich zu der vielbeachteten Medienkonferenz «Wendepunkt Bildung – Mut zur Kurskorrektur!». Im Zentrum stand ein Manifest für einen bildungswirksamen Unterricht, das die Folgen der hohen Reformkadenz im Schweizer Schulsystem aufzeigt und konkrete Veränderungen zur Rückgewinnung der hohen Qualität der Schweizer Schulen fordert. LVB-Präsident Philipp Loretz brachte die Sicht der Berufspraxis ein; die Forderungen stehen im Einklang mit dem, was deutliche Mehrheiten der LVB-Basis in mehreren Mitgliederbefragungen der letzten Jahre zum Ausdruck gebracht haben.



© stock.adobe.com

### Einordnung und Ziele

Die Mitglieder der Gruppe gehören verschiedenen Parteien (SP, GLP, FDP, SVP) an oder sind parteilos. Es geht ausdrücklich nicht um Parteipolitik, sondern um die gemeinsame Sorge um das schweizerische Schul- und Bildungssystem. Trotz deutlicher Warnsignale aus der Praxis korrigiert die Politik eingeschlagene Irrwege bislang nicht oder nur höchst zögerlich.

Nach Jahrzehnten tiefgreifender Grossreformen befindet sich das Schweizer Bildungssystem in einer Krise. Das Leistungsniveau sinkt, es fehlt an qualifiziertem Personal, die Schulen sind auf verschiedenen Ebenen überlastet. Nötig ist ein sachlicher und ehrlicher Diskurs mit dem Ziel, die hohe Qualität der hiesigen Schulbildung zurückzugewinnen.

Zu diesem Zweck müssen wir hinschauen, benennen und handeln – prinzipienorientiert und faktenbasiert. Zudem muss das verbreitete

pädagogische Wunschenken konsequent durch Realitätssinn ersetzt werden.

### Verantwortung gegenüber den Kindern

Jedes Kind geht nur einmal zur Schule. Diese Jahre sind kein Probelauf. Bildungswirksamkeit ist keine technische Frage, sondern eine Frage der Verantwortung gegenüber der nächsten Generation. Bildungswirksamkeit entsteht nicht durch Programme oder Schlagworte. Sie entsteht im Klassenzimmer: durch fachlich kompetente und pädagogisch wirksame Lehrpersonen, durch Klarheit im Aufbau, durch systematisches Üben, durch Beziehung und Anspruch.

Heute dominiert nicht zuletzt eine zu früh geforderte Selbständigkeit beim Lernen das schulische Geschehen, ohne das dafür erforderliche Fundament abzuwarten respektive schrittweise aufzubauen. Lehren und Lernen werden voneinander entkoppelt

– mit entsprechend negativen Konsequenzen für den Lernerfolg.

Am Ende geht es nicht um Strukturen. Es geht um die Chancen und die Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Dafür tragen wir Verantwortung.

### Stärkung der Lehrpersonen

Lehrpersonen stehen für Inhalte ein. Es ist ihre Aufgabe, Kultur und Tradition weiterzugeben, damit Neues entstehen kann. Dies erfordert neben dem Wissen vor allem pädagogische sowie methodisch-didaktische Fähigkeiten. Wo die Lehrperson verschwindet, sich nurmehr hinter Bildschirmen versteckt oder sich zur reinen «Begleitung» verkleinert, anstatt aktiv und vital präsent zu sein, verliert die Schule ihr Zentrum.

Bildung braucht Personen, die für die Sache eintreten, Verantwortung übernehmen und Orientierung geben. Soll Schule mehr sein als Informationsverwaltung, muss die Lehr-

person wieder sichtbar, hörbar und wirksam werden – damit die Schülerinnen und Schüler nicht allein gelassen werden.

### **Praxisnahe Ausbildung**

Die Lehrerbildung ist akademischer geworden. Doch Akademisierung allein ersetzt keine Klassenzimmererfahrung. Sinkende Leistungen lassen sich nicht mit neuen Masterplänen beantworten.

Pädagogische Hochschulen müssen sich an ihrer Wirkung messen lassen: praxisnah, evidenzorientiert und rückgebunden an die Erfahrung des Unterrichts. Die Ausbildungsinhalte der Pädagogischen Hochschulen bedürfen einer kritischen Überprüfung.

### **Weniger ist mehr – hinsichtlich Beziehungen**

Heute begegnen Schülerinnen und Schüler einer Vielzahl – oft wechselnder – Bezugspersonen: Neben Lehrpersonen treten Sozialpädagoginnen, Klassenassistenten, Schulpsychologen, Logopädinnen und weitere

Fachkräfte auf. Die Integrative Schule verstärkt diese Entwicklung hin zu einem permanenten Kommen und Gehen in vielen Klassen.

Doch je mehr Erwachsene im System präsent sind, desto diffuser wird die Beziehung der Kinder und Jugendlichen zur verantwortlichen Klassenlehrperson. Eine stabile Bindung – zentrale Voraussetzung für erfolgreiches Lernen – wird dadurch geschwächt. Dabei beeinflussen ermutigende Rückmeldungen einer engagierten Klassenlehrperson eine Schullaufbahn weit mehr als die verbreiteten defizitorientierten Diagnosen über Schwächen aller Art.

### **Weniger ist mehr – hinsichtlich Inhalte**

Lehrpläne und Studentafeln der Volksschulen wurden heillos überfrachtet. Die Folgen sind Überlastung, Überforderung und Verzettlung. Weniger wäre in Wahrheit mehr.

Es braucht gerade auf der Primarstufe einen klaren Fokus auf Lesen und

Schreiben in der Erstsprache Deutsch sowie Rechnen. Das bestehende Fremdsprachenkonzept funktioniert nicht und muss neu geregelt werden. Eine «frühe Fremdsprache» ist genug.

### **Bürokratieabbau**

Schulleitungen sollen nicht «verwalten», sondern primär dafür besorgt sein, den Lehrpersonen bestmögliche Rahmenbedingungen für das Unterrichten zu schaffen. Stattdessen frisst ein endloses Karussell aus Berichten, Konzeptpapieren und Schulentwicklungsprojekten ihre Zeit.

Schulprogramme werden laufend aktualisiert und ausgebaut, oft ohne ersichtliche Not, und an aufwändigen Sitzungen ohne erkennbaren Nutzen präsentiert. Wer permanent *an* der Schule arbeitet, arbeitet irgendwann nicht mehr *für* die Schule.

Dafür engagieren wir uns.

**Dr. phil. Carl Bossard** – ehemaliger Rektor der Kantonsschulen Stans und Luzern sowie Gründungsdirektor der PH Zug; heute Publizist und Referent.

**Yasmine Bourgeois** – Primarlehrerin und Schulleiterin im Kanton Zürich, FDP-Fraktionsvorstand Stadt Zürich und Gemeinderätin; Initiantin der Förderklassen-Initiative.

**Prof. Dr. phil. Allan Guggenbühl** – Psychotherapeut, ehemaliger Professor PH Zürich, Leiter Institut für Konfliktmanagement.

**Dr. phil. Beat Kissling** – Erziehungswissenschaftler und Psychotherapeut; langjährige Lehrtätigkeit von Primar- und Real- bis Hochschule.

**Philipp Loretz** – Sekundarlehrer, Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB und Mitglied des Baselbieter Bildungsrats; Mitbegründer des Bildungsblogs «Condorcet».

**Res Schmid** – seit 2010 Bildungsdirektor des Kantons Nidwalden und dienstältester Bildungsdirektor der Schweiz; zuvor Cheftestpilot der Schweizer Armee.

**Christine Staehelin** – Primarlehrerin, Master in Erziehungswissenschaften, Erziehungsrätin Basel-Stadt und Leiterin der Fachgruppe Bildung GLP.

**Roland Stark** – diplomierter Heilpädagoge, 42 Jahre Kleinklassenlehrer in Basel-Stadt und Baselland; ehemaliger Partei- und Fraktionspräsident SP Basel-Stadt sowie Verfassungs- und Grossratspräsident.